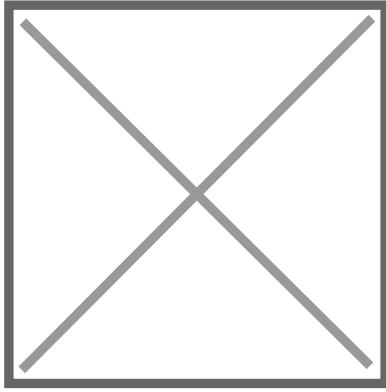




Michael Maas, Staufen

Description

OktoberfestFoto: JÃ¼rgen â?? pixabay.com

Feste feiern

Das Oktoberfest findet wieder statt! Nicht, dass mich das jemals besonders interessiert hÃ¤tte. Zum einen bin ich nicht so der Bierliebhaber und trinke lieber ein GlÃ¤schen badischen Wein. Zum anderen wirkt das Ganze auf mich doch irgendwie ein wenig zu derb, eine Spur zu sehr nach MassenbesÃ¤ufnis.

Bemerkenswert ist der **Beginn des Oktoberfests** allerdings schon. Denn es findet zum ersten Mal seit drei Jahren wieder statt. Nicht wenige Menschen haben aus diesem Grund schon lange darauf gewartet, dass es endlich wieder losgeht.

Und das betrifft ja keineswegs nur das riesige Oktoberfest in MÃ¼nchen. â??Endlich. Seit drei Jahren findet unser Fest wieder statt.â?? Das ist ein Satz, den ich dieser Tage hÃ¤ufiger hÃ¶ren konnte. Bei den STAdtGESchichten in Staufen, wo das StÃ¤dtchen in einen mittelalterlichen Markt verwandelt wird und Laienschauspieler aus dem ganzen Ort kleinere TheaterstÃ¼cke aus der Geschichte der Stadt Staufen auffÃ¼hren. Oder an den Pfarrfesten in meiner Kirchengemeinde, die in den vergangenen Wochen erstmals nach langer Zeit wieder stattfinden konnten und viele Menschen zueinander gebracht haben.

So viele kleinere und grÃ¶Ãere Feste geben die MÃ¶glichkeit, dass man sich wieder gesellig trifft, dass (Musik)vereine ihr KÃ¶nnen zeigen kÃ¶nnen, dass es dem Alltag enthobene Stunden gibt. Wie unglaublich wertvoll ist das!

NatÃ¼rlich, an der ein oder anderen Stelle ist der Relaunch etwas kleiner ausgefallen als es zuletzt war. Bei den â??STAGESâ?? etwa gab es etwas weniger Schauspieler als vor Corona und der Marktplatz war â?? auch aufgrund der unsicheren Witterung â?? jetzt nicht so Ã¼berfÃ¼llt wie in den Jahren davor. In manchem Chor haben sich SÃ¤ngerinnen und SÃ¤nger fÃ¼r immer verabschiedet usw.

Insgesamt wird jedoch deutlich, wie sehr die **Menschen das Gemeinschaftliche brauchen** und schÃ¤tzen. Daheim alleine oder mit zwei Freunden eine MaÃ Bier zu trinken ist auf Dauer genauso ermÃ¼dend, wie vor dem Spiegel irgendwelche schauspielerischen FÃ¤higkeiten zu zeigen oder unter der Dusche zu singen. Letztlich gehÃ¶rt zu uns das Miteinander entscheidend dazu. Selbst wenn alles irgendwie auch im kleinen Rahmen geht: in der Gemeinschaft ist es schÃ¶ner.

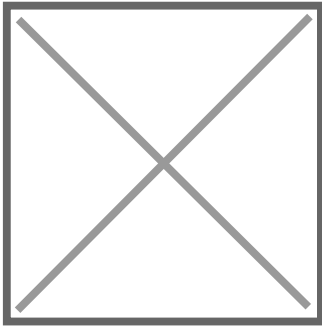
Was fÃ¼r das Leben generell gilt, trifft **genauso fÃ¼r den Glauben** zu. NatÃ¼rlich ist es wertvoll, daheim zu beten. Es ist sogar wichtig, auf diese Weise die Verbindung zu Gott zu suchen. Letztlich gehÃ¶rt aber die Erfahrung, miteinander zu beten und zu singen, das Erfahren von Gemeinschaft wesentlich zum Glauben dazu.

Daher stimmt es mich sehr nachdenklich, wenn in diesen Tagen so viele aus der Kirche austreten und die Gemeinschaft der Glaubenden verlassen. Oft kann ich dann hÃ¶ren, dass sie sehr wohl â??ihren Glaubenâ?? behalten und man ja auch ohne die Verbindung zur Kirche an Jesus Christus glauben kÃ¶nne. Das mag fÃ¼r den Einzelnen zutreffen, das wage ich nicht

zu beurteilen. Unabhängig davon, dass mit der Zeit dann jeder seinen Glauben weiterbastelt und das geeinte Bekenntnis an Jesus Christus verloren geht, fehlt allerdings auf die Dauer so das Entscheidende des Menschseins: nämlich die Tatsache, dass uns alles, **was wir in Gemeinschaft tun, mehr stärkt und aufbaut** als das, was wir nur für uns selbst unternehmen.

Deshalb geht Glaube auf Dauer nicht in der Einzahl. Er braucht Inspiration von außen; das gegenseitige Tragen im Gebet; das gemeinsame Feiern der Sakramente, die wir nicht selbst machen können; bisweilen auch die Korrektur durch die anderen. Bei allen Macken, die Kirche gewiss hat: Das ist so unendlich wertvoll. Das will ich nicht missen. Gott sei Dank musste man darauf nicht drei Jahre warten. Gott sei Dank können wir diese Erfahrung regelmäßig machen.

Pfarrer Michael Maas, Staufen



siehe Veröffentlichung: basis-online.net